Nr. 2427. Donnerstag, 19. Mai. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben geruht: Dem Rechnungs-Rath Baltes zu Bergheim den Rothen Adler-Orden 4. Klasse, dem Kreisgerichts-Rath Diericks zu Münster den K. Kronen-Orden 4. Klasse, so wie den Communalförstern Blancke zu Niederntudorf und Ludwig zu Lichtenau das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den bisherigen Ober-Reg.-Rath v. Groß, genannt v. Schwarzhof, in Cöslin zum Vice-Präsidenten der Regierung in Magdeburg, und den bisherigen Reg.-Rath Deetz in Magdeburg zum Ober-Reg.-Rath zu ernennen; dem Militair-Intendanten Meyer den Rang eines Wirkl. Geh. Kriegsraths und Raths 2. Klasse zu verleihen; die Intend.-Assessoren Tiemann und v. Schwedler zu Militair-Intend.-Räthen zu ernennen; dem ord. Professor und Ober-Bibliothekar an der Universität Breslau, Dr. Elvenich, und dem seitherigen Ober-Bürgermeister von Frankfurt, Piper, den Charakter als Geh. Reg.-Rath, so wie dem Appellations-Gerichtsrath Schulz in Frankfurt a. O. den Charakter als Geh. Justiz-Rath zu verleihen; die Kreisrichter Roßmy in Sorau, Patzschke in Cüstrin, Voigt in Lübbenau und Lochmann in Forst zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen; den Rechtsanwälten und Notaren Plettig in Guben, Massow zu Friedeberg N.-M. und v. Hertzberg in Zielenzig den Charakter als Justiz-Rath, den Rendanten Beyer in Frankfurt und Jacobi in Cottbus den Charakter als Rechnungs-Rath, und dem Kreisgerichts-Secretair Eisermann zu Königsberg N.-M. den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen; den Staatsanwalt Voigt in Brandenburg zum Ober-Staats-Anwalt in Posen, den Staatsanwalt v. Dewitz in Cöslin und den Kreisrichter Günther in Eisleben zu Appellationsgerichts-Räthen in Stettin, den Kreisgerichts-Rath v. Choltitz in Jauer zum Appellationsgerichtsrath in Posen, den Kreisrichter v. Fischer in Neumarkt zum Appellationsgerichts-Rath in Naumburg, und den Kreisgerichtsrath v. Elmendorff in Minden zum Appellationsgerichts-Rath in Hamm, so wie den Kreisrichter Vorberg in Arnswalde zum Stadt- und Kreisgerichts-Rath in Magdeburg zu ernennen; und dem Dr. Beschütz in Salzwedel den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Berlin, 19. Mai. Se. Kgl. Hoheit der Kronprinz ist zum kommandirenden General des zweiten Armeecorps ernannt und Feldmarschall v. Wrangel in den Grafenstand erhoben worden. Se. Kgl. Hoh. der Prinz Friedrich Carl erhielt dem Vernehmen nach das Obercommando in den Herzogthümern Schleswig-Holstein.

Angekommen 10½ Uhr Vormittags.

Paris, 19. Mai. Der heutige „Moniteur" dementirt die Gerüchte von Modificationen des Ministeriums und von Briefen Rouhers an den Kaiser. Zugleich kündigt er die Ankunft des Herrn v. Beust auf morgen an.

Turin, 19. Mai. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Antrag, die Sammlung von Peterspfennigen zu inhibiren, durch Uebergang zur Tagesordnung beseitigt.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 18. Mai, Abends. Die in Kopenhagen am 17. d. Nachmittags ausgegebene „Berlingske Tidende" enthält einen ausführlichen Bericht des Marineministeriums über das Seegefecht bei Helgoland, der dem Manövriren und Feuern der österreichischen Schiffe alle Gerechtigkeit widerfahren läßt. Um das neutrale Helgolander Gebiet nicht zu verletzen, hätte das dänische Geschwader vier Seemeilen von der Insel die Verfolgung einstellen müssen. Es habe bis 3½ Uhr Morgens östlich von Helgoland gekreuzt, dann in Folge einer Depesche des Marineministers sich nördlich gewandt. Kein dänisches Fahrzeug sei während des Kampfes oder nachher in kampfunfähigem Zustande gewesen.

Politische Uebersicht.

Auf die Nachricht der ministeriellen „Nordd. Allg. Ztg.", daß Preußen und Oesterreich sich von dem Vertrage von 1852 losgesagt hätten, sind die kalten Schläge von Wien aus sehr schnell gefolgt. Man sagte uns schon gestern, daß es sich nicht um den Londoner Erbfolgevertrag von 1852 handle, sondern um die Vereinbarungen von 1851 und 1852, welche dem Erbfolgevertrage vorangingen und von denen sich Preußen und Oesterreich längst losgesagt haben. Gestern Abend überraschte uns der Telegraph nun gar mit der Mittheilung aus Wien (s. d. heutige Morgennummer), daß Oesterreich und Preußen als ihr Programm auf der Conferenz vorgelegt hätten: Autonomie der Herzogthümer und **Personal-Union!**

Es ist kaum glaublich. Man möchte es doch für unmöglich halten, daß die preußische Regierung so schnell sich zum österreichischen Standpunkt bekehrt habe.

Nun sagen freilich die Freunde der Politik des Herrn v. Bismark: Die Forderung einer Personal-Union sei durchaus nicht das letzte Ziel Preußens. Sie sei nur gestellt, um sich jetzt von Oesterreich noch nicht trennen zu dürfen. Diese Forderung habe auch nichts weiter auf sich, denn 1) sei noch der Vorbehalt gemacht, daß der deutsche Bund in Betreff der Erbfolgefrage gehört werde und 2) sei mit Sicherheit anzunehmen, daß Dänemark auf die Personal-Union nicht eingehen werde und daß dann Preußen den Krieg mit ganzer Kraft und einem erweiterten Programm weiter fortführen könne. Schon gestern haben wir auf die Gefahr einer solchen Politik hingewiesen. Es ist durchaus nicht so sicher, daß Dänemark auf die Personal-Union nicht eingeht. Geht es aber darauf ein, und England und Rußland werden gewiß das Ihrige dazu thun, um es dazu zu bringen — so möchten wir wohl wissen, welche Garantien Preußen und Oesterreich dafür erhalten können, daß die ganze Angelegenheit nicht wieder einen ähnlichen Verlauf nimmt, wie seit 1852. Daß ferner der Vorbehalt in Betreff des deutschen Bundes nicht viel sagen will, bedarf wohl keines besonderen Beweises.

Der Termin für die Uebergabe der Arnim'schen Adresse an den König, welcher auf gestern festgesetzt war, ist verschoben, möglicherweise nur auf einen Tag. Wie eine Berliner Correspondenz der „D. A. Z." mittheilt, hat das Staatsministerium sich bereits mit der Adresse beschäftigt und den Entwurf einer Antwort Sr. Maj. dem Könige eingereicht. Nach den letzten Vorgängen auf der Conferenz zu schließen, dürfte die Antwort jedenfalls eine sehr reservirte werden.

Ueber den Stand der Zollconferenzen hört die ministerielle „Nordd. Allg. Ztg.", daß, nachdem Bayern, Württemberg, Darmstadt, Nassau und Hannover durch ihr Nichterscheinen gezeigt haben, daß sie an einem Zollverein mit Zugrundlegung des französischen Handelsvertrages nicht Theil nehmen wollen, es nothwendig geworden war, die Verhältnisse derjenigen deutschen Staaten in Betracht zu ziehen, die obgleich geographisch getrennt, doch einem Beitritte sich zugänglich gezeigt hatten, namentlich Badens. Demzufolge wurden mit der badischen Regierung Verhandlungen angeknüpft, um festzustellen, wie Baden beim Zollverein bleiben und an den Vortheilen des französischen Handelsvertrages Theil nehmen könne. Jetzt ist hierüber eine vollständige Einigung erzielt worden. Ebenso sind die mit dem Königreich Sachsen angeknüpften Verhandlungen zu einem günstigen Abschluß gelangt, während solche mit Kurhessen noch in der Schwebe sind. Es ist wohl selbstverständlich, daß alle anderen Regierungen, die später Neigung zu einem Beitritt an den Tag legen, nur unter denselben Bedingungen beitreten können. Gegenwärtig wird nun über die neue Organisation des Zollvereins berathen.

Der Pariser Correspondent der Wiener „Presse" versichert, daß die Reise des Grafen Goltz nach Coblenz zum Könige von Preußen eine Verständigung zwischen den Höfen von Berlin und Paris nicht herbeigeführt hat, und daß man in Paris geneigt sei, die Candidatur des Herzogs von Augustenburg wieder in den Vordergrund treten zu lassen. „Zu constatiren wäre noch, — sagt der Correspondent — daß eine lebhafte Correspondenz zwischen dem Kaiser Napoleon und dem Herzog Ernst von Coburg seit dem Besuche des letztern in Paris bis auf die jüngste Zeit fortgeführt worden ist." Nach „La France" stünde denn auch das Erscheinen des Herrn v. Beust in Paris im Zusammenhang mit dem Plane einer Befragung der schleswig-holsteinischen Bevölkerung, wie sie der Protest deutscher Abgeordneter beantragt und der Coburger Hof befürwortet.

Auch der Pariser Correspondent der „N. Z." theilt mit, daß der preußische Gesandte Graf v. d. Goltz in besonderem Auftrage von Paris nach Coblenz zum Könige von Preußen gegangen sei. Er fügt die *„authentische Mittheilung"* hinzu, „daß das Tuilerien-Cabinet seine „Wünsche" bereits formulirt hat, wenn auch vielleicht nicht in diplomatischen Noten, so doch in diplomatischen Unterhandlungen; der Kaiser Napoleon verlangt ganz einfach die deutsche Grenzlinie von 1814 als Compensation für die Verbindung Holsteins mit Preußen, das sogar die zwischen ihm und Holstein gelegenen Territorien mit in den Kauf nehmen könne. Diese französische Eröffnung fand in den letzten Tagen des vorigen Monats statt. Sie schließt natürlicher Weise die Erklärung in sich ein, daß Frankreich *ohne Compensation eine Machtvergrößerung* Preußens nicht zugeben, aber auch gegen die Herstellung eines unabhängigen Holsteins nebst dem deutschen Schleswig nichts einzuwenden haben würde. In Berlin ist diese Eröffnung mit großer Kälte aufgenommen worden, aber da nichts desto weniger die preußische Regierung die Annexionsmanifestationen nicht öffentlich desavouirt, so glaubt man in den Tuilerien, es wolle nur Zeit gewinnen, mit einem Worte, man unterstellt Hintergedanken bei ihm. Daher die Verstimmung, die sich schon bei Gelegenheit der Unterhandlungen wegen der Aufhebung der Blokade Luft gemacht hat und die zu einer wirklichen Feindseligkeit anschwellen kann, wenn man in Berlin nicht bald einlenkt. Ich weiß ganz genau, was ich hier sage". So schreibt der Correspondent der „N. Z."

✻ Was sich Berlin erzählt.

Kein richtiger Berliner, der irgendwie abkommen kann, bleibt in den Pfingstfeiertagen zu Hause, wenn es nicht gerade, um einen hier üblichen Ausdruck zu gebrauchen, mit „Mollen regnet". Schon am frühen Morgen, ehe noch die rosenfarbene Aurora ihr Bett verlassen hat, rollen die verschiedenen Fahrzeuge, von der eleganten Equipage bis zum bescheidensten „Kremser" herab, zu den Thoren der Stadt und nach allen Weltgegenden hinaus. Der Trieb des deutschen Volkes zur Association hat ganz gewiß den „Berliner Familienwagen", eine Art wandernde, auf vier Rädern gestellte „Phalanstère" geschaffen, wie sie St. Simon oder Fourier in ihren socialistischen Träumen geschaut. In diesem socialistischen Gebäude finden bequem und noch häufiger unbequem zwanzig bis dreißig Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, darunter ein Gewimmle von großen und kleinen Kindern, sammt verschiedenen Kuchen- und Schinkenladungen ein Unterkommen. Es ist kaum glaublich, wie vortheilhaft diese wandelnde Phalanstère auf die Entwickelung aller socialen Tugenden hinwirkt und somit die großen Wahrheiten des Systems bestätigt. Der Familienwagen bringt jedem einzelnen Insassen desselben in practischer Weise Fügsamkeit, Unterordnung, Verleugnung aller Selbstsucht und die höchste Opferfreudigkeit bei. Dort das würdige Familienhaupt, ein alter dicker Herr, übt sich, zwischen zwei Crinolinen eingepreßt, in Geduld, der alte Junggeselle an seiner Seite macht sich als Kindermädchen nützlich und genießt mit Wonne die süßesten Vaterfreuden, indem er zwei ausgezeichnete hoffnungsvolle Knaben auf seinem Schooße hält und abwechselnd auf seinen Hühneraugen herumtrampeln läßt. Der semmelblonde Jüngling, der in seinen Mußestunden die Flöte bläst und lyrische Gedichte verbricht, übt sich als Nachbar eines mittelalterlichen sehr mageren Fräuleins in der schweren Kunst der Selbstentsagung, da er weit lieber neben einer jüngeren Schönheit gesessen hätte, die er mit schwärmerisch verdrehten Augen und obligaten Seufzern verfolgt. Damen und Herren, deren Elbogen und Kniescheiben fortwährend mit einander wegen der Enge des Wagens caramboliren und deren Beine die wunderlichsten Verschlingungen bilden, lernen mit Würde das Unabänderliche tragen und schneiden dazu die vergnügtesten Gesichter, um auf ihre Kosten zu kommen.

Schon das Einsteigen in den Wagen gewährt ein eben so interessantes als heiteres Schauspiel, woran sich gewöhnlich das Publikum der Nachbarschaft, hauptsächlich die verschiedenen Dienstmädchen und die löbliche Straßenjugend zu betheiligen pflegt. Der Chorus gebraucht seine antike Freiheit, um allerlei „koddrige Redensarten" über das bedenkliche Aussehen der Thiere, über die nicht immer allzu elegante Livree des Rossebändigers und selbst über die Theilnehmer der Landpartie loszulassen, wobei das kritische Wesen des echten Berliners sich in einer für den Betreffenden nicht gerade immer schmeichelhaften Weise geltend macht. Diese zuschauerlichen Randglossen stören jedoch keineswegs den Humor und die gute Stimmung der Gesellschaft. Unter Scherz und Lachen wird endlich Platz genommen, ein frohes Lied gemeinschaftlich angestimmt und langsam setzt sich die Karawane in Bewegung, gefolgt von dem spöttischen Zuruf des zurückbleibenden Publikums. Die Lieblingsorte des Berliners an solchen Festtagen sind der sogenannte „Spandauer Bock" in der Nähe von Charlottenburg, wo ein kräftiges, nur zu leicht in den Kopf steigendes Bier verschenkt wird, die „Pichelsberge", eine anmuthige Waldpartie mit reizenden Aussichten auf den blauen Strom, der sich malerisch zwischen grünen Wiesen und bewaldeten Höhen hinwindet. Hier findet man ein wirkliches Volksleben, wie man es sonst nur im Süden Deutschlands anzutreffen pflegt. Im kühlen Schatten der Bäume lagern auf dem frischen Rasen fröhliche Gruppen; hier wird geschmaust und gezecht, dort Reifen, Ball und „Zeck" gespielt, wobei es, wenn die Pfänder ausgelöst werden, nicht an verschämten und unverschämten Küssen fehlt. Auch ein Tänzchen zu den einfachen Tönen einer verstimmten Guitarre oder einer schwindsüchtigen Zieh-Harmonika wird wohl im Freien improvisirt und Jung und Alt, Großvater und Enkel drehen sich im Kreise. Einen besondern Reiz bieten die Gondelfahrten auf dem Wasser, das von unzähligen kleinen Kähnen und auch größeren Segelschiffen belebt wird.

Nicht minder beliebte Ausflüge sind nach dem ungefähr zwei Stunden entfernten „Schulzendorf" und nach „Tegel", das der Familie Humboldt gehört und woran sich so große Erinnerungen knüpfen. Unter den Bäumen des schönen Parks wandelten einst die größten Männer, die hervorragendsten Geister unserer und aller Zeiten, Diplomaten, Denker, Dichter und Künstler. Dort schritt an der Seite seines berühmten Bruders, der als Staatsmann, Dichter und Philosoph gleich ausgezeichnet war, der große Alexander von Humboldt und erzählte von seinen unsterblichen Reisen in Central-Amerika und auf den Hochebenen Asiens; neben Beyme wandelte Stein, Fichte mit Schleiermacher, Rauch mit Schinkel. Sie Alle hatten die Gastfreundschaft der Humboldt'schen Penaten genossen und unwillkürlich wird man an Göthe's Worte, der selbst ein Freund des edlen Brüderpaares, erinnert:

„Die Stätte, die ein guter Mensch betrat,
Ist eingeweiht; nach hundert Jahren klingt
Sein Wort und seine That dem Enkel wieder." —

Aber nicht nur in der Nähe, sondern auch in größerer Ferne sucht der Berliner in den Pfingsttagen sich zu amüsiren, wozu die Extrafahrten der verschiedenen Eisenbahnen eine willkommene Gelegenheit bieten. Für kaum drei Thaler nach Dresden und für fünf nach Hamburg hin und zurück zu fahren und sich mehrere Tage unterwegs aufhalten zu dürfen, ist ein gar zu verlockender Gedanke. Die Extrazüge sind daher immer bis auf den letzten Platz von Vergnügungsreisenden besetzt, welche einmal ihr Spree-Athen mit dem schönen Elb-Florenz vertauschen und die billige Gelegenheit benutzen wollen, in der sächsischen Schweiz — Natur zu kneipen. Es findet daher eine förmliche Völkerwanderung nach dem Anhalter, Potsdamer, Stettiner und Hamburger Bahnhof statt; ganz besonders stark ist der mittlere Bürgerstand hier vertreten, der das ganze Jahr hindurch angestrengt arbeitet, im Ganzen äußerst sparsam lebt, aber sich dafür auch in den Feiertagen einmal „gottvoll" amüsiren will. Unsere Schulze's und Müller's lassen daher nicht so leicht die Gelegenheit vorübergehen, die ihnen so selten geboten wird. Sie bringen dazu einen unverwüstlichen Vorrath von Humor mit, der sich weder durch die erstickende Hitze der überfüllten Waggons, noch durch schlechtes Wetter, noch durch elende und bei dem starken Andrang übertheuerte Nachtquartiere erschöpfen oder niederdrücken läßt. Der echte Berliner erträgt die kleinen Unannehmlichkeiten des Lebens mit einer bewunderungswürdigen Philosophie und tröstet sich bei jedem Unfall auf Reisen mit dem fröhlichen Spruch: „Ich amüsire mir doch!" — Wenn er im Schweiße seines Angesichts einen steilen Berg erklimmt und die versprochene Aussicht in Nebel gehüllt findet, wenn er sich unterwegs verirrt, die Frau zankt, die müden Kinder von ihm getragen zu werden verlangen und sich schreiend an seine Rockschöße klammern, wenn er von einem Gewitter überrascht und bis auf die Haut durchnäßt wird, wenn er sich genöthigt sieht, auf einem Heuboden zu übernachten und am andern Morgen ihm der Wirth eine unverschämte Rechnung wie in einem Hotel ersten Ranges überreicht — verläßt ihn doch die gute Laune nicht und mit lachendem Munde ruft er fröhlich aus: „Ich amüsire mir doch!" — Ein Witz entschädigt ihn für alle ausgestandenen Strapazen; er ist ein geborener Epikuräer, ein lachender Phi-

Der Handelsvertrag mit Oesterreich.

Bekanntlich bestimmt Art. 25 des bestehenden Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Oesterreich, daß vor Ablauf desselben Verhandlungen über eine gänzliche Zolleinigung oder über weitere Verkehrserleichterungen und möglichste Annäherung der beiderseitigen Tarife stattfinden sollen. Die österreichische Regierung hat seit Mitte 1862 aus diesem Artikel ein Recht auf Oesterreichs Eintritt in den Zollverein hergeleitet und in Süddeutschland ist ihr dabei von Regierungen und Parteien secundirt worden. Preußen und überhaupt jeder vernünftige Mensch, der deutsch lesen und verstehen kann, hat dieses Recht absolut bestreiten müssen. Von Preußen ist überdies eine gänzliche Zolleinigung mit Oesterreich als unmöglich zurückgewiesen worden. Graf Rechberg hat nun am 20. April eine Note nach Berlin geschickt, worin er erklärt, daß, wenn Preußen nicht auf Verhandlungen über die gänzliche Zolleinigung eingehen will, Oesterreich auch Verhandlungen über die weitere Fortbildung des Februarvertrags für überflüssig hält, weil sie wie überhaupt die Fortsetzung des Vertrags für Oesterreich werthlos wären, wenn Art. 31 des Handelsvertrags mit Frankreich nicht abgeändert würde.

Graf Rechberg hat in dieser Note sehr deutlich ausgesprochen, was Oesterreich eigentlich beabsichtigt. Dem Grafen Rechberg kommt es gar nicht auf weitere Reformen im Sinne einer rationellen Handelspolitik, sondern nur darauf an, daß Oesterreich im Zollverein Privilegien vor allen übrigen Staaten behalte, um jede fernere Verbesserung im Zollverein von seinem Willen abhängig zu machen. Wir haben oft genug dargethan, daß der Zollverein das Ansinnen als ein seiner weitern Entwickelung im höchsten Grade gefährliches zurückweisen muß. Dagegen sind wir stets für eine weitere Fortbildung des Februarvertrags gewesen und daß diese nach Annahme des Handelsvertrags mit Frankreich möglich und auch für Oesterreich nicht werthlos, sondern sehr vortheilhaft sein muß, wollen wir kurz näher ausführen.

Wein, auf dessen Ausfuhr nach dem Zollverein Oesterreich stets besonders Gewicht gelegt hat, zahlt bei der Einfuhr in den Zollverein von dort wie von anderwärts in Fässern 6 Thlr., später nach dem französischen Handelsvertrag nur noch 4 Thlr. Baumwollene Gewebe aus Oesterreich zahlen nach dem Februarvertrag ohne Unterschied 30 Thlr.; nach dem französischen Handelsvertrag werden sie 12, 24 und nur die feinsten undichten und Spitzen 34 Thlr. zahlen. Dasselbe gilt von Leinengeweben, von denen nur Spitzen mit 40 Thlr., also mit 10 Thlr. mehr als im Februarvertrag, im französischen Handelsvertrag tarifirt sind, die übrigen werden nach dem letzteren 12 und 24 Thlr. zahlen. Wollenwaaren von Oesterreich tragen jetzt ohne Unterschied 30 Thlr. Zoll. Nach dem französischen Handelsvertrag werden die für den österreichischen Export höchst wichtigen Tuche, Strumpfwaaren und Teppiche nur mit 10 Thlr. und bedruckte ungewalkte, Posamentier- und Knopfmacherwaaren nur mit 24 Thlr. bezollt sein. Ebenso werden Seiden- und halbseidene Waaren, die Oesterreich jetzt gegen 80 und 50 Thlr. Zoll importirt, nach dem französischen Handelsvertrag auf 40 und 30 Thlr. ermäßigt. Wir könnten noch eine ganze Reihe von Artikeln anführen, bei denen die Zollsätze des französischen Handelsvertrags unter die des bestehenden Februarvertrags heruntergehen, die also an sich schon Veranlassung zur Fortbildung des letztern geben. Dann aber kann der Zollverein Oesterreich noch andere Zollerleichterungen anbieten, die für Oesterreich von besonderer Wichtigkeit sind und die der Zollverein ohne Bedenken ganz allgemein anzunehmen im Stande ist. Dahin gehören die Viehzölle, die auf Butter, Oel, Talg, Fleisch, Fett ꝛc. bei denen Oesterreich jetzt schon Vorzüge genießt. Die können ganz wegfallen. Es ist also noch Boden genug für die Fortsetzung resp. Erweiterung des Februarvertrags vorhanden, der für Oesterreich große Vortheile bietet.

In Prag scheint Herr v. Hock diesen Boden auch vollständig anerkannt zu haben. Jetzt freilich scheint es Graf Rechberg wieder mehr zu conveniren, ihn nicht zu sehen, um noch einmal einen Druck auf den zollvereinsländischen Süden zu versuchen. Hoffentlich wird man sich aber in Bayern und Württemberg bald ebenso klar werden, daß sich für Oesterreich selbst nach Annahme des französischen Handelsvertrags noch immer ein sehr vortheilhafter und über den Februarvertrag hinausgehender mit dem Zollverein abschließen läßt. Herr v. Schrenk hat ja so wie so gewünscht, daß Oesterreich die Vortheile aus dem Tarif des französischen Handelsvertrags nicht ohne Gegenleistungen eingeräumt werden möchten. Bei seinen innigen Beziehungen zur österreichischen Regierung muß es ihm ja ein Leichtes sein, dieselbe zu solchen zu vermögen, vor Allem sie von der Möglichkeit eines weitergehenden Vertrags mit dem Zollverein zu überzeugen.

Deutschland.

Berlin, 18. Mai. Der Prinz Friedrich Carl wird morgen vom Kriegsschauplatze hier eintreffen und einige Zeit im Jagdschloß Glienicke bei seiner Familie verweilen.

— Der Finanzminister v. Bodelschwingh kehrt erst am Sonnabend von Schloß Heyde in Westphalen hierher zurück. Der Handelsminister Graf Itzenplitz ist von seinem Gute Kunersdorf bereits wieder hier eingetroffen.

— In der jüngsten Sitzung der Kölner Stadtverordneten-Versammlung, zu welcher sämmtliche 30 Mitglieder sich eingefunden hatten, wurde die Frage: „Soll die Mahl- und Schlachtsteuer abgeschafft werden?" mit 18 gegen 13 Stimmen verneint.

— Die Vierteljahrsschrift enthält die Resultate der Gutachten von 47 Handelsvorständen. Die abgegebenen Gutachtnn gruppiren sich im Allgemeinen folgendermaßen: 31 Gutachten haben sich für Aufhebung und 16 für Beibehaltung des Patentschutzes ausgesprochen. Im Jahre 1853 waren es unter den Handelskammern und kaufmännischen Corporationen nur 6, welche das Wort „Aufhebung des Patentschutzes" in den Mund zu nehmen wagten; heute ist aus jener schwachen Minorität eine Majorität von zwei Dritteln geworden. Wir constatiren also einen sehr bedeutenden Fortschritt in wirthschaftlicher Einsicht und unbefangener Beurtheilung, und das Resultat ist ein solches, daß es auch im Auslande tiefen Eindruck machen wird. Die 31 Handelsvorstände, welche für die Aufhebung des Patentmonopo'es votirten, waren folgende: Memel, Tilsit, Königsberg, Elbing, Danzig, Posen, Stettin, Cottbus, Magdeburg, Halle, Mühlhausen, Erfurt, Breslau, Hirschberg, Landeshut, Münster, Minden, Lüdenscheid, Iserlohn, Bochum, Mühlheim, Essen, Lennep, Solingen, Köln, Gladbach, Crefeld, Wesel, Aachen, Trier, Coblenz. — Die 16 für Beibehaltung des Patentwesens votirenden Handels-Vorstände sind folgende: Insterburg, Thorn, Berlin, Schweidnitz, Gleiwitz, Görlitz, Nordhausen, Hagen, Bielefeld, Duisburg, Siegen, Düsseldorf, Neuß, Elberfeld, Stollberg, Eupen.

— [Petition der Schiffer in Schlesien.] Aus Anlaß des gnädigen Empfangs der Weberdeputation ist jetzt in Schlesien vorgeschlagen, daß recht bald eine Deputation aus der Mitte des Schifferstandes Sr. Maj. in ehrfurchtsvollster Weise darlegen möge, wie gerade das Schiffer-Gewerbe und mit ihm viele andere aufs Empfindlichste und Härteste betroffen werden dadurch: „daß die Oder nicht schiffbar gemacht wird, daß namentlich den vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen entgegen, die Treidelpfade nicht gehörig frei von Holz und Strauchwerk — und noch dazu auf fiskalischem Terrain — gehalten werden; daß nirgends diese Pfade so beschaffen sind, um mit Zugvieh aufwärts kommende Kähne ziehen zu können, daß vielmehr zu dieser mühseligen Arbeit, die fast überall von Thieren verrichtet wird, an der Oder Menschen verwendet werden müssen, weil, wie gesagt, die Treidelpfade für Zugvieh nicht practicabel sind."

— [Brief eines preußischen Soldaten.] Die „Magd. Ztg." veröffentlicht nachfolgenden Brief eines preußischen Soldaten bei der schleswig'schen Armee: „Wir sehen hier von politischen Organen nur die „Kreuzzeitung" und das „Volksblatt." Freilich ist es immerhin interessant für uns, zu entnehmen, wie diese Blätter die Siege der Armee als Siege ihrer Partei feiern und die allgemeine Freude darüber als einen Umschlag der öffentlichen Meinung zu ihren Gunsten deuten. Was davon zu halten, werdet Ihr daheim besser beurtheilen können als ich hier. Einen in jenen Blättern mit großer Emphase besprochenen Punkt giebt es jedoch, über den ich mich weiter auslassen muß. Es ist dies die Behauptung, daß der gegenwärtige Feldzug den unumstößlichen Beweis für die Unzulänglichkeit der zweijährigen Dienstzeit geliefert habe. Einige dabei vorgebrachte Argumente sind freilich von zu offenbarer Nichtigkeit, als daß es noch erst, um sie zu widerlegen, des Urtheils eines am Feldzuge Theilnehmenden bedürfte. Dies gilt jedenfalls von dem Hinweis auf die geringe Dienstzeit des dänischen Soldaten, welcher man ohne Weiteres die Niederlagen der dänischen Armee zuschreibt. Man meint vermuthlich, daß wir, wenn in Dänemark wie bei uns die dreijährige Dienstzeit bestände, unbedenklich hätten unterliegen müssen! Kann man dem dänischen Soldaten Mangel an Disciplin, an Ausdauer, an Geschicklichkeit im Gebrauche seiner Waffen vorwerfen? Es läßt sich bis jetzt gewiß vieles gegen die Leitung der feindlichen Operationen einwenden, was aber den gemeinen Mann betrifft, so besteht die Haupterfahrung in einer bewundernswerthen Ausdauer, die der dänische Soldat in der unhaltbaren Düppeler Position unter dem verheerenden Feuer unserer Geschütze, in Verhältnissen also, ganz geeignet, die Tüchtigkeit des Soldaten zu erproben, bewiesen hat. Daß wir die Schanzen dennoch genommen haben, würde hoffentlich auch geschehen sein, wenn wir einem Feinde von gleicher Dienstzeit gegenüber gestanden hätten. Sollten sich jedoch auch Fehler in der Ausbildung des dänischen Soldaten bemerklich gemacht haben, so scheint man geflissentlich übersehen zu wollen, daß die Dienstzeit des dänischen Soldaten nicht einmal zwei Jahre, sondern beträchtlich weniger beträgt. Etwas anders, als mit diesem Argument, verhält es sich mit den Erfahrungen, die angeblich bei unsern Truppen selbst über die Verschiedenheit in der Kriegstüchtigkeit der einzelnen Jahrgänge gemacht sein sollen. Angenommen selbst, der Soldat im dritten Jahre zeigte im Allgemeinen, im Gefechte wie außer dem Gefechte, größere Ruhe, Ausdauer und Zuverlässigkeit als die früheren Jahrgänge, so unterliegt es doch gar keinem Zweifel nach meinen Beobachtungen, daß der Reservist des 4. und 5. Jahres, obwohl längere Zeit von der Fahne abwesend, es hierin dem Soldaten des dritten Jahres noch zuvorthut. Der Grund liegt in dem höheren Lebensalter und in dem größern Selbstgefühl des ältern Soldaten gegenüber dem jüngern. Der Streit über die zwei- und dreijährige Dienstzeit kann — das ist meine gewonnene Ueberzeugung — durch die Erfahrungen dieses Feldzuges nicht zum Austrag gebracht werden. Um ein sicheres Urtheil fällen zu können, müßte man eine Truppe mit zweijähriger Präsenz neben einer andern mit dreijähriger kämpfen sehen bei übrigens gleicher Zusammensetzung und Ausbildung. Es würde dann die eine sich gerade so gut schlagen wie die andere. Nicht die dreijährige Dienstzeit, sondern das Selbstgefühl bedingt den guten Soldaten."

— Preußen hat sich, gegen Gewähr weiterer Concessionen Oldenburgs für sein Marine-Etablissement bei Heppens, verpflichtet, eine Eisenbahn von Heppens nach Oldenburg zu bauen, den Betrieb der oldenburgischen Regierung zu überlassen, wenn Oldenburg eine Bahn von Oldenburg nach Bremen herstellt. Jene Bahn, 7,12 Meilen lang, ist zu 2,349,600 Thlr. veranschlagt.

Stettin, 13. Mai. (N. St. Z.) Nach einer von dem hiesigen General-Commando vorgestern den hiesigen Behörden mitgetheilten Königlichen Kabinetsordre vom 15. d. M. sollen die bei den Truppentheilen der Infanterie über den Friedensetat eingezogenen Reserven einstweilen bis zum Ablauf des Waffenstillstandes alsbald ohne Gehalt beurlaubt werden. Es sind demzufolge schon gestern bei den hiesigen Regimentern die Reservemannschaften entlassen und trafen gestern per Dampfschiff 250 Mann von Swinemünde ein. Die hiesige Garnison ist durch diese Maßregel um ca. 1600 Mann verringert und wird deshalb auch bis auf Weiteres die Naturalbequartierung der städtischen Grundstücke aufgehoben werden. — Nur bei den an der polnischen Grenze stehenden Truppentheilen findet eine Entlassung der Reserven nicht statt.

— (P. Z.) Die bekannte Petition des Grafen v. Arnim-Boytzenburg und Genossen in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit lag heute auch an hiesiger Börse zur Unterschrift auf. Bis zum Börsenschluß hatte Niemand unterzeichnet.

Colberg, 13. Mai. Heute ist der Major a. D. Beitzke aus Cöslin hier eingetroffen, da vor dem Commandanturgericht die Schlußverhandlung über die gegen ihn gerichtete Denunciation stattfindet.

Magdeburg, 17. Mai. Gegen das neulich vom Appellationsgerichte zu Magdeburg, als Disciplnarhofe, gegen den Abgeordneten Kreisrichter Parrisius-Gardelegen gefällte, auf Strafversetzung lautende Urtel haben sowohl die Königl. Oberstaatsanwaltschaft als auch der Angeklagte das Rechtsmittel der Appellation eingelegt. Herr Parrisius wird, wie man hört, nach seinem Austritte aus dem Staatsdienste in die Anwaltschaft der Schulze-Delitzsch'schen Vereine eintreten.

Minden, 16. Mai. Die Familie des dänischen Hauptmanns Anker ist nach hier übergesiedelt. Hiernach scheint

---

losoph, für den die ganze Welt, die Natur, die Kunst, die Menschen nur da sind, um ihn zu amüsiren. Von diesem höchst subjectiven Standpunkte aus betrachtet der Berliner die reizendste Aussicht, die Rafael'sche Madonna in der Dresdener Ga erie und das unendliche Meer in seiner heiligen Majestät. Mit Horaz ruft er aus: „nil admirari!" obgleich es ihm keineswegs an Sinn für Natur und Schönheit fehlt, ja sogar eine gewisse Sentimentalität zuweilen überraschend an ihm hervorbricht.

Für Freunde der märkischen Landschaft bieten „Potsdam" mit seinen wunderbaren Anlagen und historischen Erinnerungen an den „alten Fritz" und das Badestädtchen „Freienwalde" mit seinen überraschenden Aussichten ein näheres und viel besuchtes Ziel in den Pfingsttagen. Letzterer Ort besitzt noch überdies eine interessante Merkwürdigkeit, einen echten Volksdichter in der Person des wackeren Drechslermeisters Carl Weise, dessen Gedichte erst vor Kurzem im Verlage von Theodor Grieben in Berlin erschienen sind, nachdem die „Volkszeitung" zuvor einige Bruchstücke derselben mit großem Beifall veröffentlicht hat. Der „Hans Sachs" von Freienwalde, wie man den Poeten mit gutem Rechte nennen darf, ist in Halle von armen Eltern geboren und hat daselbst die Franke'sche Freischule besucht, ohne sich gerade durch besondere Fortschritte auszuzeichnen. Wie Luther war er auch Currendeschüler und sang nach altem, auch in Berlin noch herrschenden Brauch, vor fremden Thüren. In dieser Eigenschaft lernte er die blinde Dichterin Friederike Schmidt in Halle kennen, bei welcher die Currendejungen die Neujahrswünsche für ihre Vorgesetzten zu bestellen pflegten. Von dieser Frau erhielt Weise die ersten poetischen Anregungen, während sie ihn zum Niederschreiben ihrer Gedichte benutzte. Nebenbei zeigte der Knabe eine große Liebe für Musik, da er aber zu arm war, um die nöthigen Lehrer und Instrumente zu bezahlen, so verfertigte er die Letzteren für sich selbst, die freilich wundersam genug ausgefallen sein mochten. Einen besonders tiefen Eindruck machten auf ihn die erhabenen Klänge einer Orgel und er quälte sich Wochen lang damit ab, ein ähnliches Werk zu bauen, ohne daß es ihm gelingen wollte. Zuletzt begnügte er sich damit, Tasten und Register mit Kreide auf den Tisch zu zeichnen; dann setzte er sich wie der Herr Kantor davor und begann die Posaunen- und Flötentöne mit seinem Munde so täuschend nachzuahmen, daß seine zufälligen Zuhörer ihn für ein musikalisches Wunderkind hielten. Noch heute besitzt der Künstler und Dichter des Talent, die verschiedensten Thierstimmen und besonders den Gesang der Vögel in ergötzlichster Weise nachzuahmen.

Auf Wunsch seiner Eltern wurde Weise Drechsler, obgleich er weit lieber sich dem Studium gewidmet hätte. Nichts desto weniger war er ein fleißiger Lehrbursche und tüchtiger Geselle. Während aber das Rad an seiner Drechselbank schwirrte und sauste, sang er manches frische Lied, ohne es jedoch niederzuschreiben, da er keinen besonderen Werth auf seine Poesien legte. Eine gewisse angeborene Keuschheit und natürliche Bescheidenheit hielt ihn damals zurück, seine Gedichte irgend einem Menschen zu zeigen, auch fürchtete er den Spott der roheren Kameraden. Nach alter Sitte ging er auch auf die Wanderschaft und genoß so die jetzt untergegangene Poesie des Handwerkstandes, von der er selber im ächten Volkston singt:

> „Herzbrüderle, ich scheide!
> Gott schenk' uns Wiedersehn!
> Giebt's Arbeit nicht für Beide,
> Mag Einer weitergehn!
> — — — — — — — —
> — — — — — — — —
> Laßt uns das Handwerk treiben,
> Auch frisch beschau'n die Welt!
> Doch brav' Gesellen bleiben
> In der Werkstatt und im Feld!" —.

Mit der Zeit wurde er selbst auch Meister und heirathete ein frommes, fleißiges Mädchen aus Schlesien, deren ganze Mitgift ihre Tugend war. Das Drechslerhandwerk ist in der letzten Zeit wenig einträglich und wirft nur dann einen Nutzen ab, wenn es fabrikmäßig betrieben werden kann, wozu aber Weise die nöthigen Mittel fehlten. Es kamen schwere Zeiten für den armen Poeten, die er jedoch durch seine Tüchtigkeit, wenn auch nicht ohne schwere Kämpfe, glücklich überwand. Zugleich wurde seine dichterische Begabung in näheren und bald auch in weiteren Kreisen bekannt. Seine veröffentlichten Gedichte fanden verdienten Beifall und Anerkennung; sie zeichnen sich mehr oder minder durch ihre Frische, Naivität, durch Tiefe des Gemüths, innere Gesundheit und einen sittlichen Kern aus, wie er nur im deutschen Volke gefunden wird. Alle diese Vorzüge finden wir besonders in der „Braut", der „Wäschlade" und dem „Weibe" vereint, die in der That echte Volkspoesie sind und den Leser wie ein Trunk aus frischem, reinem Quell erquicken. Wie seine Muse, so ist auch der Dichter ein echter Sohn des Volkes. Wir sehen ihn in seiner Werkstätte mit aufgestreiften Hemdärmeln bei der Arbeit sitzen, eine kräftige Gestalt; auf dem starken Nacken ruht der prächtige Kopf, von schwarzen, üppigen Locken umgeben; unter der breiten Stirn funkeln die dunkeln Augen, ein dichter Schnurbart beschattet den frischen heiter lächelnden Mund. Sein ganzes Aussehen bekundet Gesundheit und Zufriedenheit im Gegensatz zu den meisten unserer kränklichen blasirten Dichter. Nachdem wir seine Bekanntschaft gemacht, führt er uns in sein Poetenstübchen, wie er die hintere, durch eine spanische Wand getrennte Hälfte seines Ladens getauft hat. Hier scheint die Sonne freundlich durch das von Epheu umsponnene Fenster auf ein kleines Brustbild Schillers, eine von Engeln umgebene Stutzuhr, ein Geschenk des Genthiner Handwerkervereins, und einen mit sauberer Decke bekleideten, runden Tisch, worauf Dintenfaß, Papier und Federn, die Werkzeuge des Dichters, ruhen. Hier geht dem braven Mann das Herz auf, hier überläßt er sich den Eingebungen seiner Phantasie, ohne darum seinem Berufe untreu zu werden, hier genießt er seinen geistigen Feierabend und singt mit frischer Kraft von sich:

> „Mußestündchen schlug. — Kaum saß ich
> Reimt' am Lied' im Dämmerlicht,
> Galt's noch drechseln; drechselnd graf' ich
> Drum im Reimfeld, doch vergaß ich
> Reimend drum das Drechseln nicht." —

Max Ring.

*** [Victoria-Theater.] „Bruder Liederlich" von E. Pohl hat sich bereits am Schlusse der vorigen Sommersaison großen Beifall erworben. In der That steht auch diese Posse den früheren Arbeiten desselben Verfassers in nichts nach. Einige originell-komische Gestalten und Situationen des kleinbürgerlichen Lebens Berlins sind mit Glück herausgegriffen und wenn auch nur flüchtig, doch treffend skizzirt. Die diesjährige Besetzung kann den vorjährigen Erfolg nur steigern. Herr Schmechel (Stolle) und Herr Hesse (Fiedler), Herr Gerstel (Kruke) und Frl. Rottmayer (Jette) wetteiferten in gutem Humor. Der Erstere erwarb sich besonderes Verdienst durch neue, theilweise lokale Couplets. Herr Cabus (Bohlicke), Fr. Müller (Amaranth), Frau Harwardt (Fr. Weitgaß) und Herr Niemann (Krawutschke) thaten gleichfalls das Ihrige zur Erheiterung des Publikums. Von besonders durchgreifender Wirkung war das dritte Bild, die Eisbahn, mit dem dazu gehörigen Schlittschuh-Couplet.

man in Dänemark anzunehmen, daß die Conferenz doch wohl nicht sehr bald einen Frieden und demgemäß einen Austausch der Gefangenen zu Stande bringen werde.

Mecklenburg-Schwerin, 17. Mai. (Volks.-Z.) Dem Prügelgesetze ist kürzlich ein anderes drakonisches Gesetz gefolgt, welches sich revidirte Verordnung, betr. die Wilddieberei und den Jagdfrevel, nennt und am nächsten 1. Juni in Kraft treten soll. Wir wollen daraus hervorheben, daß nach demselben ein Bauer, welcher im Verein mit mehreren Anderen an einem Sonn- und Festtag zwischen Sonnen-Untergang und Aufgang eine Wilddieberei begeht und ein Reh auch nur anschießt, mit zwei Jahren Zuchthaus und außerdem, wenn er zum dritten Male rückfällig ist, mit sechs Jahren Zuchthaus, zusammen mit acht Jahren Zuchthaus bestraft werden kann. Dabei ist zu beachten, daß die Widersetzlichkeit der Wilddiebe gegen die Jagdberechtigten oder die Jagdbeamten, wenn nicht nach anderen Strafgesetzen eine schwerere Strafe verwirkt ist, noch besonders mit Zuchthaus bis zu vier Jahren zu bestrafen ist. Der Vornehmere, bei welchem der Regel nach nicht vermuthet werden wird, daß er aus „vorwiegender Rücksicht auf Gewinn" Wild auf fremdem Jagdgebiet erlegt oder gefangen habe, macht sich nur des „Jagdfrevels" schuldig und dieser wird nur mit Geldstrafen geahndet. Nach einer am 26 v. M. erlassenen neuen Landarbeitshaus-Ordnung können auch hilfsbedürftige, arbeitsfähige Personen, wenn sie ihrem Gutsherrn dreimal die Arbeit verweigert, wandernde Handwerksgesellen, wenn sie das Verbot des Bettelns oder die Abweichung von der Reiseroute oder Ziel dreimal übertreten haben, und heimatslose Individuen, dem Landarbeitshause zu Güstrow verfallen. Auch für solche Personen sind zulässige Strafen: körperliche Züchtigung, Tretmühlenarbeit und Versetzung in die strengste Detention, bei welcher die Tretmühle regelmäßig zur Anwendung gebracht wird. In den Schwerinschen Forsten sind in den Jahren 1852—1862 126,261 Forst- und Jagdfrevel im Schadenwerthe von 32,517 Thlr. abgebüßt von 121,329 Verurtheilten durch 58,599 Thlr. Geldstrafe, 1,360,287 Stunden Gefängniß, 9954 Stunden Arbeit und in 1935 Fällen durch körperliche Züchtigung, also, jeden Fall nur mit 15 Hieben berechnet, durch 29,025 Stockprügel. Das ist schon eine ganz hübsche Anzahl von Prügeln, nach dem neuen Prügelgesetz wird es aber noch ganz anders fluschen und zweifelsohne werden die Herren Bastoni u. Co. in Cettinje, wenn die den mecklenburgischen Behörden offerirten Prügel, 10 Nkr. das Stück, angenommen werden, ausgezeichnete Geschäfte machen. Von einem unserer Domänial-Amtsgerichte ward kürzlich ein Frauenzimmer ausgehauen, weil es zum zweiten Male ein uneheliches Kind geboren hatte.

Frankreich.

Paris, 16. Mai. (K. Z.) Besonders hervorzuheben ist die Haltung Rußlands in der Conferenz, das durch seinen Bevollmächtigten einen Art Apologie des Londoner Vertrags machen ließ. An und für sich kann dieser Umstand nichts Ueberraschendes haben; indessen hatte man in jüngster Zeit die reservirte Haltung Rußlands so ausgelegt, als ob es trotz seiner dänischen Sympathien nichts Directes gegen die Politik Preußens unternehmen würde. Sein soeben erwähntes Auftreten in der Conferenz scheint das Gegentheil zu beweisen. — Neulich hat man hier einen vornehmen Engländer, der sich in den Jockey-Club aufnehmen lassen wollte, durchfallen lassen, und in allen reicheren Clubs ist jetzt das Stichwort ausgegeben, bis auf Weiteres keinen Engländer zum Mitglied zu machen.

— Der französische offizielle „Moniteur de l'Armee" beendigt eine Reihe von Artikeln über die politische und militärische Rolle, welche Dänemark während des ersten Kaiserreiches gespielt. Wir theilen, um die Tendenz dieser Artikel zu kennzeichnen, kurz die Schlußworte mit: „Wie man sieht, waren die Beziehungen zwischen Frankreich und Dänemark während eines Zeitraumes von 20 Jahren beinahe immer der Art, um die Sympathien, welche das dänische Volk bei uns findet, zu rechtfertigen. Fügen wir noch bei, daß 1809, während des deutschen Feldzuges, als der Kaiser an der Donau beschäftigt war, die dänische Division Ewald kräftig zur Unterdrückung der Schilderhebung des preußischen Majors Schill und zur Gefangennahme dieses in Stralsund eingeschlossenen verwegenen Parteigängers mitwirkte."

— Das Evolutions-Geschwader unter Vice-Admiral Bouet-Willaumez ist, laut „France", seefertig und kann jeden Tag von Toulon ausgehen; doch hat es für jetzt kein politisches Ziel, sondern soll nur tactische, namentlich artilleristische Zwecke verfolgen.

— Es ist in Frankreich gestattet worden, für die verwundeten Dänen Sammlungen anzustellen, doch ist sorgfältig alle und jede politische Färbung oder Demonstration zu vermeiden.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Mai. (K. Z.) Das Panzerschiff „Rolf Krake" liegt hier auf Christianshafen in der Docke, um ausgebessert zu werden. Jeder hat freien Zutritt und es fehlt denn auch nicht an Schaulustigen. Uebrigens hat dasselbe nur zwei Beschädigungen von einiger Bedeutung, nämlich zwei Löcher im Deck, die übrigen Verletzungen sind sämmtlich in der einen eisernen Deckplanke und leicht auszubessern, nur der Schornstein und ein Mast haben mehr gelitten. Das Schiff selbst ist so gut wie unbeschädigt und wird nur kurze Zeit bedürfen, um vollständig wieder reparirt werden zu können.

— Die „Berlingske Tidende" hält es für unangemessen, nach Ablauf der Waffenruhe den Schiffen, welche in den bisher von dänischer Seite blokirten Häfen liegen, eine abermalige Frist zu bewilligen, binnen welcher sie die wieder zu blokirenden Häfen zu verlassen haben. Das Blatt weiß übrigens noch nicht, welche Schritte die dänische Regierung diesen Schiffen gegenüber zu thun gedenkt.

— In Randers, schreibt dasselbe Blatt, fährt der Feind fort, trotz der Waffenruhe Contributionen auszuschreiben und Pferde zu requiriren. Auch in Aarhuus hat der Feind noch gestern (13.) Pferde und Kühe genommen und der Stadt geheißen, bis zum Abend desselben Tages eine Summe von 200,000 Thlr. und 400 wollene Decken herbeizuschaffen. Im Weigerungsfalle wurde mit Leerung der Kaufmannsmagazine gedroht. Die „B. T." hofft, daß der preußische Befehlshaber in Aarhuus von seiner Regierung desavouirt werde.

Danzig, den 19. Mai.

* Nach einem hier eingegangenen Briefe des Herrn Oberbürgermeister v. Winter ist zwar der Gesundheitszustand desselben erfreulicherweise im Fortschreiten zur Besserung begriffen, jedoch wird derselbe auf ärztliche Anordnung noch eine vierwöchentliche Kur in Ems gebrauchen. Von dort kehrt alsdann Herr v. Winter, hoffentlich vollständig wiederhergestellt, nach Danzig zurück.

* Die Abschätzung der Radaune und ihrer Canäle wird am Sonnabend, 4. Juni, beginnen und 10—12 Tage dauern.

* Gestern Abend gegen 9 Uhr fand in dem Hause Langgasse No. 1 ein unbedeutender Schornsteinbrand statt. Die Feuerwehr war zur Stelle.

* Dem ersten Oberlehrer am Gymnasium zu Marienburg, Herrn Dörk, ist der Professortitel verliehen worden. — Der Thierarzt 1. Classe Herr F. Th. Werner wurde zum Kreis-Thierarzt im Kreise Stallupönen, Regierungsbezirk Gumbinnen, ernannt.

* Dem Kreisgerichtsrath Herrn v. Grodbeck zu Gumbinnen ist der Rothe Adlerorden 4. Classe verliehen worden.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Mai 1864. Aufgegeben 2 Uhr 8 Min.
Angekommen in Danzig 5 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen animirt,			Preuß. Rentenbr.	97	97
loco	39⅛	39	3½% Westpr. Pfdbr.	84¼	84¼
Mai-Juni . .	39⅜	38½	4% do. do.	94½	—
Septbr.-Octbr .	42⅛	41⅞	Danziger Privatbk.	—	101½
Spiritus Mai .	15 19/24	15 17/24	Ostpr. Pfandbriefe	85⅞	85¾
Rüböl do. .	13 17/24	13⅓	Oestr. Credit-Actien	84⅛	84½
Staatsschuldscheine	90¾	90½	Nationale. . . .	69⅞	70
4½% 56er. Anleihe	100	100	Russ. Banknoten .	84⅛	84¾
5% 59er. Pr.-Anl.	105¾	105¾	Wechselc. London	6. 20¼	—

Hamburg, 18. Mai. Getreidemarkt. Loco-Weizen ruhig Loco-Roggen fest, pr. Juni-Juli ab Memel zu 60, pr. Juni bis August zu 60—62 offerirt; ruhiger. Oel höher, Mai 26⅝, October 28⅜.

Amsterdam, 18. Mai. Kein Getreidemarkt.

London, 18. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In Getreiden sehr wenig Geschäft, Preise unverändert. — Sehr schönes Wetter.

* Leith, 18. Mai. [Cochrane, Paterson u. Co.] Fremde Zufuhren der Woche: 2167 Qrs. Weizen, 2236 Qrs. Gerste, 1580 Säcke Mehl. — In Folge prachtvollen Wetters und fallender englischer Märkte, Weizen flau, 1s niedriger. Inhaber drängen nicht zum Verkauf. Gerste 6d billiger, flauer Verkauf, andere Artikel unverändert.

London, 18. Mai. Silber 60⅞. Türkische Consols 48⅝. Consols 90½. 1% Spanier 45¼. Mexikaner 44½. 5% Russen 88. Neue Russen 85½. Sardinier 85½.

Liverpool, 18. Mai. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Ruhig, fest.

Paris, 18. Mai. 3% Rente 66, 65. Italienische 5% Rente 69, 00. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier 49⅞. 1% Spanier 45½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 407, 50. Credit mob.-Actien 1157, 50. Lomb. Eisenbahn-Actien 532, 50.

Danzig, den 19. Mai. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 126/127—128/9—130/1 — 132/4 ℔. nach Qualität 62/62½ — 63½/65—66/67—67½/70/72 Sgr., dunkelbunt, ordinär glasig 125/7—129/30℔. von 57½/60—62/63 Sgr. Alles pr. 85℔.
Roggen 120/121 — 125/127 ℔. von 40 — 41/42 Sgr. pr. 81⅚ ℔.
Erbsen von 40—43/45 Sgr.
Gerste kleine 106/108—110/112℔. von 31/32—33/34 Sgr.
do. große 110/112—114/115℔. von 33/34—36/37 Sgr.
Hafer von 23/25 Sgr.
Spiritus 14⅚—14 11/12 Thlr. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: klar aber kalt. Wind: NW.

Die Ausstellung von Weizen war am heutigen Markte nicht groß, aber auch die Kauflust nur schwach und vereinzelt. 230 Lasten sind zu unveränderten Preisen gehandelt. Bezahlt für 126 ℔ bunt fl. 370, 126 ℔ hellfarbig fl. 380, 129 ℔ hellbunt alt fl. 390, 128 ℔ hellbunt fl. 396, 129—130 ℔ hellbunt fl. 400, 405, 131 ℔ glasig hochbunt fl. 410, 132 ℔ desgl. fl. 412½. Alles pr. 85 ℔. — Roggen in guter Kauflust theurer. 125 ℔ fl. 243, 123 ℔ fl. 245, 127/8 ℔ fl. 252 pr. 81⅚ ℔. — Leinsaat fl. 445 pr. 72 ℔. — Spiritus 14 11/12 Thlr. bezahlt.

Königsberg, 18. Mai. (K. H. Z.) Wind: SW. + 11. Weizen sehr stille, hochbunter 122 — 130 ℔. 56 — 72 Sgr., bunter 120—130 ℔. 52—66 Sgr. Br., rother 128 ℔. 55 Sgr. bez. — Roggen in lebhafter Frage, loco 122 — 125 — 126℔. 39—41 Sgr. bez.; Termine fest und höher, 120℔. pr. Mai-Juni 40 Sgr. Br., 39 Sgr. Gd., pr. Juni-Juli 41 Sgr. Br., 39½ Sgr. Gd., 80 ℔. pr. Juli-August 42 Sgr. Br., 41 Sgr. Gd., pr. September-October 43½ Sgr. Br., 42 Sgr. Gd. — Gerste fest, große 110 ℔. 31 Sgr. bez., kleine 98 — 110℔. 24 — 33 Sgr. Br. — Hafer stille, loco 70 — 82 ℔. 18 — 26 Sgr. Br. — Erbsen fest, weiße Koch- 42—43 Sgr. bez, Futter- 38—41 Sgr., graue 34—45 Sgr., grüne 34—43 Sgr. Br. — Bohnen 40—48 Sgr. Br. — Wicken 30—43 Sgr. Br. — Leinsaat unverändert, feine 108—112℔. 70—85 Sgr. Br., mittel 104—112 ℔. 50—70 Sgr., ordinär 96—106℔. 35—50 Sgr. Br. — Kleesaat rothe 10 — 14 Thlr., weiße 8 — 14 Thlr. pr. Ctr. Br. — Timotheum 4 — 6½ Thlr. pr. Ctr. Br. — Leinöl 13⅔ Thlr. — Rüböl 12⅔ Thlr. ohne Faß pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 48 — 53 Sgr. — Rübkuchen 45 — 46 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 17. Mai loco gemacht 13⅓ Thlr. ohne Faß und 16⅔ Thlr. incl. Faß; den 18. Mai Verkäufer 15⅚ Thlr., Käufer 15¼ Thlr. ohne Faß; loco Verkäufer 17⅔ Thlr. incl. Faß; pr. Mai Verkäufer 15⅚ Thlr., Käufer 15¼ Thlr. ohne Faß; pr. Juni, Juli, August Verkäufer 16⅓ Thlr., Käufer 15½ Thlr. ohne Faß in monatlichen Raten; pr. August Verkäufer 17⅔ Thlr. incl. Faß pr. 8000% Tr.

Bromberg, 18. Mai. Wind: W. Mittags + 16°. Weizen 123 — 135 ℔. holl. 50 — 56 Thlr. — Roggen 120 — 128 ℔. 31 — 34 Thlr. — Gerste, große 25 — 27 Thlr., kleine 23 — 25 Thlr. — Hafer 18 — 20 Thlr. — Erbsen 26—30 Thlr. — Raps und Rübsen nominell. — Kartoffeln 20 — 23 Sgr. pr. Scheffel. — Spiritus 14¾ Thlr. pr. 8000%.

Stettin, 18. Mai. (Ostſ. Z.) Weizen wenig verändert, loco pr. 85 ℔. gelber 50 — 56 Thlr. bez., 83/85 ℔. gelber Mai-Juni 56¼ Thlr. bez., Juni-Juli 57, 56¾ Thlr. bez., Juli-Aug. 58 — 57½ Thlr. bez., Sept.-Oct. 59½, ⅓, ¼ Thlr. bez., ¼ Thlr. Br. u. Gd., Frühj. 62½ Thlr. bez. — Roggen Anfangs höher, Schluß matter, loco pr. 2000 ℔. 37½ — 38 Thlr. bez., Mai-Juni 38, 37¾ Thlr. bez., Juni-Juli 38, 37⅞, ¾ Thlr. bez., ⅞ Thlr. Br, Juli-Aug. 38½ Thlr. bez., ¾ Thlr. Br., Sept.-Oct. 40½, ¼ Thlr. bez., Frühj. 43 Thlr. bez. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer loco pr. 50℔. 23½—24 Thlr. bez. — Rüböl fest behauptet, loco 13¼ Thlr. Br., ⅛ Thlr. bez., Mai 13 1/12 Thlr. bez., ⅙ Thlr. Br., Sept.-Oct. 13½, ⅓, 5/12 Thlr. bez. u. Gd. — Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 14⅚ Thlr. bez., Mai-Juni und Juni-Juli 15 Thlr. bez. u. Br., Juli-Aug. 15¼ Thlr. bez., 15 7/24 Thlr. Br., Aug.-Sept. 15½ Thlr. Br., Sept.-Oct. 15 17/24 Thlr. bez.

Berlin, 18. Mai. Weizen pr. 2100 ℔. loco 49 — 63 Thlr. nach Qual., hochbunt poln. 58 Thlr. ab Bahn bez. — Roggen pr. 2000 ℔. loco 2 Lad. 82 ℔. 39 Thlr. bez., 81/82 ℔. 38¾ Thlr. bez., Frühj. 39—38¾—39—38½ Thlr. bez., Br. u. Gd., Juli-Aug. 40 — 40⅛ — 39⅞ Thlr. bez. u. Gd., 40 Thlr. Br., Aug.-Sept. 41 — 41¼ — 40¾ Thlr. bez. u. Gd., 41 Thlr. Br., Sept.-Oct. 42—42¼—41¾ Thlr. bez. u. Gd., 42 Thlr. Br., Oct.-Nov. 42¼ — 42 Thlr. bez. — Gerste pr. 1750 ℔. große 30 — 36 Thlr., kleine do. — Hafer pr. 1200 ℔. loco 23 — 25 Thlr., Frühj. 24⅜ — 24 Thlr. bez. u. Br., Juli-Aug. 25 Thlr. bez., Aug.-Sept. 25 Thlr. bez., Sept.-Octbr. 25¼ Thlr. bez., Oct.-Nov. 25½ Thlr. Br. — Erbsen pr. 2250 ℔. Kochwaare 39—46 Thlr. — Rüböl pr. 100 ℔. ohne Faß loco 13⅜ Thlr. Br., Mai 13⅜ — 13⅓ Thlr. bez., Juli-Aug. 13 5/12 — 13½ Thlr. bez., Aug.-Sept. 13⅝ Thlr. bez., Sept.-Oct. 13 19/24—13 17/24—13¾ Thlr. bez. u. Gd., 13⅚ Thlr. Br., Oct.-Nov. 13⅚—13¾—13⅚ Thlr. bez., Nov-Dec. 13⅞—13⅚ Thlr. bez. — Leinöl pr. 100℔. ohne Faß loco 14⅓ Thlr. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 15 13/24—15⅔ Thlr. bez., mit Faß 15 7/12 Thlr. bez., Mai 15⅝—15 17/24 Thlr. bez., 15¾ Thlr. Br., 15⅔ Thlr. Gd., Juli-Aug 16—16½ Thlr. bez. u. Br., 16 Thlr. Gd., Aug.-Sept. 16¼—16⅓ Thlr. bez., Br. u. Gd., Sept.-Oct. 16 11/24—16½ Thlr. bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 16¼ Thlr. bez. Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4⅛—3⅚ Thlr., Nr. 0. u. 1. 3⅚—3⅔ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0. 3 1/12 — 2 11/12 Thlr., Nr. 0. u. 1. 2 11/12 — 2⅔ Thlr. pr. Ctr. unversteuert.

* London, 16. Mai. [Kingsford & Lay.] Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 9651 Qrs., davon kamen 750 von Colberg, 3350 von Danzig, 240 von Hamburg, 563 von Königsberg, 900 von Oran, 2060 von Rostock, 8 von Skive, 80 von Uddewalla und 1700 von Wismar. Von fremdem Mehl erhielten wir 50 Säcke von Boulogne, 100 von Dünkirchen und 100 von Hamburg. — Seit Freitag war das Wetter sehr schön und heiß bei veränderlichem Wind, meistens NO., heut SO. Die Zufuhren von Weizen aus Essex und Kent waren heut klein und fanden nur langsam Abnehmer zu 1s — 2s pr. Qr. niedrigern Preisen. Fremder Weizen war vernachlässigt und man mußte sich in den wenigen gemachten Umsätzen einer Erniedrigung von 1s pr. Qr. fügen. Gerste, Bohnen und Erbsen blieben unverändert im Werthe. Hafer war sehr gedrückt und 6d pr. Qr. billiger als heut vor acht Tagen. Mehl war vernachlässigt und stellte sich etwas niedriger im Preise.

Weizen englischer alter 41—50, neuer 40 — 50, Danziger, Königsberger, Elbinger pr. 4961 ℔. alter 44 — 48, neuer 42—46, do. extra alter 48 — 52, neuer 46 — 50, Rostocker und Wolgaster alter 44—48, neuer 40—44, Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 42 — 48, neuer 38 — 42, Schwedischer und Dänischer alter 38 — 42, neuer 38 — 40, Petersburger und Archangel alter 36 — 42, Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 38 — 46, Polnischer Odessa und Ghirka alter 34—43.

Viehmarkt.

Berlin, 17. Mai. (B.- u. H.-Z.) Der heutige Viehmarkt begann und schloß in träger Haltung; die Preise sämmtlicher Viehgattungen drückten sich mehr oder weniger gegen die vorwöchentlichen, da bei kleinen Verkäufen nach außerhalb auch der Platz-Consum nur schwach stattgefunden hatte. Es wurden an Schlachtvieh zum Verkauf aufgetrieben: 1120 Stück Rindvieh. Das Verkaufsgeschäft war sehr flau und die Preise wichen gegen früher, so daß beste Qualität mit 15 bis 16 Thlr., mittel mit 12 bis 13 Thlr. und ordinaire mit 9 Thlr. pr. 100 Pfd. gekauft werden konnte. — 1656 Stück Schweine. Es stellte sich nur ein geringer Bedarf nach der Waare heraus, und wenn auch beste feine Kernwaare den Preis von 14 Thlrn., in einzelnen Fällen wohl auch 15 Thlr. pr. 100 Pfd. erreichte, so machte sich der Verkauf der mittlern und ordinairen Waare schwierig, wovon ein großer Theil am Markte liegen blieb. — 3640 Stück Schafvieh. Obgleich ca. 1500 Stück schwere fette Hammel nach außerhalb verkauft wurden, so influirte dies doch nicht weiter auf den Preis der hier für den Platz verkauften Waare, welcher sich für gute fette Hammel nur als mittelmäßig limitirte; mittel und ordinaire Waare mußte zu sehr gedrückten Preisen verkauft werden und blieb in größeren Posten unverkauft. — 565 Stück Kälber, welche heute schlechte Preise hatten.

Neufahrwasser, den 18. Mai 1864. Wind: Nord.
Angekommen: Wilson, Schiedam, Shields, Kohlen.
Den 19. Mai. Wind: Nord.

Angekommen: Brander, Matchleß, Inverkeithing; Mackie, Balindaloch, Sunderland; Stephan, Stephans, Dysart; Ludie, Ruby, Dysart; sämmtlich mit Kohlen. — Scholtens, Verwißling; Pekelder, Heidewika Regina; beide von London mit Cement. — Thomas, Zenobia, Copenhagen; Röhr, Aurora, Holmstrand; Heckt, Ceres, Tonsberg; Heckt, Anna Maria, Colberg; Simpson, Lancefield, Copenhagen; Venus, Venus, Copenhagen; Boß, Brodertrouw, Copenhagen; Lindtner, Bethel, Drontheim; Schoor, Castor, Rönne; Bekkenkamp, Hendrika, Amsterdam; Bossinga, Herstelling, Groningen; sämmtlich mit Ballast. — Anderson, Fremad, Stavanger, Heringe. Siemonser, Telegraph, Copenhagen, alt Eisen.

Ankommend: 3 Schiffe.

Thorn, 18. Mai 1864. Wasserstand: + 3 Fuß 8 Zoll.

Stromauf:

Von Danzig nach Utrate: Wolski, Schilka u. Co., Steinkohlen.

Stromab: L. Schfl.

Jucht, Schapirer u. Baumwoll, Pinsk, Danzig, 42 St. h. H., 4910 St. w. H., 6 10/15 L. Faßh., 392 L. 33 Schfl. Wz., 45 51 Rg.
Jacubke, Marsop, Wloclawek, do., Goldschmidt S., 43 40 Wz.
Rutkiewicz, Neumann, do., do., Joachimczeck u. Co., 25 — do.
Burnicki, Goldenring, do., do., 35 — do.
Zlotowski, Fajans, do., do., Gieldzinski u. Löwinsohn, 36 22 do.
Szymanski, Neumann, do., do., Steffens S., 40 — do.
Schmidt, Unger, do., do., Dies., 25 — do.
Tobulski, Czamanski, do., do., Köhne, 35 — do.
Felgner, Kroll, Zawichost, do., Goldschmidt S., 32 L. 13 Schfl. Wz., 13 — Rg.
Marx, Turteltaub, do., do., Otto u. Co., 46 20 Wz.
Dombrowski, Ders., do., do., Dies., 46 — do.
Habermann, Ders., do., do., Dies., 46 — do.
Schäfer, Cohn, Sandomirz, do., 30 8 do.
Becker, Buggenhagen u. Co., Jaroslaw, do., 568 St. h. H., 705 St. w. H., 89 1/15 L. Faßh.
Rosenstein, Rosenstein u. Goldmann, Brescick, do., 1473 St. w. H.
Ders.. B. Rosenstein, do., do., 250 St. w. H.
Krolikowski, Ehrlich u. Silberstein, Pultusk, do., 1780 St. w. H.
Gensti, Dies., do., do., 2500 St. w. H.
Schultz, Feintind, Warschau, Magdeburg, 402 Ton. Theer.
Schubert, Ders., do., do., 279 Ton. Theer.
Summa: 833 Lst. 16 Schfl. Wz., 58 Lst. 51 Schfl. Rog.

Fondsbörse.

* Danzig, 19. Mai. London 3 Mon. 6. 20⅛ Br. Paris 2 Mon. 79¾ Br. Westpreuß. Pfandbriefe 3½ % 84½ Br. Westpreuß. Pfandbriefe 4 % 95 Br. Staats-Anleihe 4½ % 100⅓ Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
18	4	337,35	+ 15,8	WNW. stürmisch, bewölkt.
19	8	336,32	+ 7,4	N. frisch, hell und wolkig.
	12	337,17	[illegible]	[illegible]

Berliner Fondsbörse vom 18. Mai.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1863.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	96 G
Aachen-Mastricht	—	4	33¾ bz
Amsterdam-Rotterd.	6¼	4	108¼ B
Bergisch-Märk. A.	6⅗	4	113¼ bz
Berlin-Anhalt	9¾	4	172 bz u B
Berlin-Hamburg	7¼	4	141 B
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	197 bz
Berlin-Stettin	8⅓	4	142½ bz
Böhm. Westbahn	—	5	67¾—68 bz u G
Bresl.-Schw.-Freib.	7⅕	4	132 bz
Brieg-Neiße	4⅓	4	85⅜ B
Cöln-Minden	12 11/12	3½	182¼ G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1½	3	60½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	89¾ G
do. do.	5	5	94½ G
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	143 B
Magdeb.-Halberstadt	22⅗	4	299 B
Magdeburg-Leipzig	17	4	250 G
Magdeb.-Wittenb.	3	3	70¾ bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	124⅛ bz
Mecklenburger	2½	4	73½ bz u B
Münster-Hammer	4	4	97 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	96 G
Niederschl. Zweigbahn	2⅗	4	70½ bz

	Dividende pro 1863.	Zf.	
Nord., Friedr.-Wilh.	—	4	64¾, ⅝, ¾ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10½	3½	160 bz
" Litt. B.	10½	3½	143½ B
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	107½ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	73½ bz
Rheinische	6	4	100 bz u B
do. St.-Prior.	—	4	107 B
Rhein-Nahebahn	0	4	26¾ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	100¾ B
Russ. Eisenbahnen	—	5	78¾ bz
Stargard-Posen	4⅝	3½	100 bz
Oesterr. Südbahn	8	5	143¾ bz
Thür.	7⅗	4	125 B

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1863.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 7/10	4½	131 B
Berl. Kassen-Verein	6	4	119½ bz
Pom. R. Privatbank	5⅗	4	94 bz u G
Danzig	6	4	101½ G
Königsberg	5 4/5	4	103 G
Posen	5 8/15	4	96 B
Magdeburg	4½	4	94½ G
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	99⅞ bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	111—½ bz
Oesterreich	6	4	84½ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	100½ bz
Staatsanl. 1859	5	105¾ bz
Staatsanl. 50/52	4	95 bz
54, 55, 57	4½	100 G
do. 1859	4½	100 bz
do. 1856	4½	100 bz
do. 1853	4	95 G
Staats-Schuldsch.	3½	90½ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	123½ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	90 B
Berl. Stadt-Obl.	4½	101½ B
do. do.	3½	89¼ G
Börsenh.-Anl.	5	103½ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	89½ bz
do. neue	4	99⅛ G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85⅛ G
do. "	4	94¼ bz
Pommersche "	3½	89⅛ bz
do. "	4	99¼ B
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	95⅛ G
Schlesische "	3½	93¼ B
Westpreuß. "	3½	84¼ B
do. "	4	94½ G
do. neue	4	93¼ G

Kur- u. N.-Rentbr.	4	97½ B
Pommer. Rentenbr.	4	97 bz
Posensche "	4	95¼ B
Preußische "	4	97 B
Schlesische "	4	98¾ B

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	63½ B
do. Nat.-Anl.	5	70 bz u G
do. 1854r Loose	4	81 B
do. Creditloose	—	75¼ bz
do. 1860r Loose	5	84-83¾-84 bz
do. 1864r Loose	—	55¾—⅞ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	79¾ bz
do. do. 6 Anl.	5	89½ G
Russ.-engl. Anl.	5	87½ B
do. do.	3	53½ et bz
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	86½ bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	74¾ G
Cert. L. A. 300 Fl.	—	89⅜ et bz
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	78¼ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	88 G
Hamb. St. Pr.-A.	—	96½ B
Kurhess. 40 Thlr.	—	56½ bz
N. Badens. 35 Fl.	—	30 G
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 17. Mai.

Amsterdam kurz	5	143 bz
do. 2 Mon.	5	141⅞ bz
Hamburg kurz	4½	151⅞ bz
do. 2 Mon.	4	150⅞ bz
London 3 Mon.	9	6 20¼ bz
Paris 2 Mon.	7½	79¾ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	87⅛ bz
do. do. 2 M.	5	86¾ bz
Augsburg 2 M.	4	56 20 bz
Leipzig 8 Tage	5	99⅚ B
do. 2 Mon.	5	99⅙ bz
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 20 bz
Petersburg 3 Woch.	5	93¼ bz
do. 3 M.	5	92½ bz
Warschau 8 Tage	5	84¾ bz
Bremen 8 Tage	5	110¼ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk. m. R. 99⅞ B	Louisd'or 110¼ G
" ohne R. 99 7/12 bz	Sovrgs. 6 23 bz
Oest. öftr. W 87⅝ bz	Goldkron. 9 7⅜ G
Pol. Bkn. — —	Gold (ä) 461½ G
Dollars 1 12 G	Silber 29 29 B
Napol. 5 11 bz	

Inserate für die Abend-Nummer dieser Zeitung werden bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Nummer Tags vorher bis 6 Uhr Abends angenommen. Die Expedition.

Bekanntmachung.

In Stelle des zum Appellationsgerichts-Rath beförderten Kreisgerichts-Raths v. Heyking ist die Bearbeitung der auf Führung des Handelsregisters bezüglichen Geschäfte dem Kreisgerichts-Rath Taube hieselbst pro 1864 übertragen worden.

Pr. Stargardt, d. 13. Mai 1864.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [2352]

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 48 Schachtruthen runden Pflastersteinen zur Pflasterung in Neufahrwasser soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind im Bau-Bureau einzusehen und versiegelte Offerten daselbst bis

Freitag, den 3. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr,

einzureichen. [2354]

Danzig, den 12. Mai 1864.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Ritterguts-Verkauf.

Ca. 4½ M. von Pr. Stargardt, nahe der Chaussee. — Areal 1500 M. pr. in 1100 M. Acker, 150 M. zweischnittiger Wiesen, 80 M. trocken gelegter Torfbruch, 120 M. Wald. ⅔ des Ackers ist abgemergelt unter Dung. — Bestellt sind 250 Schfl. Winterung, 1065 Schfl. Sommerung, 250 M. Klee. — Gebäude so gut als neu. Park und Obstgärten. — Ziegelei und Kartoffelstärke-Fabrik. —

700 f. Schafe, 16 Pferde, 33 Rinder, 15 Schweine 2c., todtes Inventarium übercomplett. 20 Rt. Abgaben. — Preis 68,000 Rt., bei 25 bis 30 M. Anzahlung. Rest viele Jahre fest. Näheres bei **Emil Bach**, Danzig,
[2345] Breitgasse 12.

Guts-Verkauf.

Ein Rittergut im besten Kreise Westpreußens, 1700 Morgen pr. Areal incl. 200 Morgen Flußwiesen, Aussaaten: 400 Schfl. Winterung incl. ⅓ Weizen. Inventar complett, 1000 feine Schafe ist für circa 60,000 Rt. bei ¼ Anzahlung zu verkaufen.

Das Nähere ertheilt
Th. Kleemann in Danzig,
[2325] Breitgasse 62.

Ueber verkäufliche Güter

jeder Größe, in Ost-, Westpreußen, Posen und Pommern, ertheilt nähere Auskunft
Theodor Kleemann in Danzig,
[706] Breitgasse 62.

Ueber verkäufliche Güter

jeder Größe und Bodenmischung ertheilt zuverlässige Auskunft **Rob. Jacobi**, Breitg. 64.

Ein hieselbst in einer der Hauptstraßen sehr günstig belegenes cantonfreies Grundstück, worin seit vielen Jahren ein Geschäft vortheilhaft besteht, bin ich beauftragt, ohne Einmischung dritter Personen zu verkaufen und ersuche darauf Reflectirende wegen der näheren Bedingungen an mich sich zu wenden.

Carl H. Zimmermann,
[2351] Danzig, Hundegasse 46.

Englische Einmachekruken mit luftdicht schließenden Patentdeckeln empfielt engros und en détail [2174]
Hugo Scheller.
Danzig, Gerbergasse 7.

Gesundheits-Blumengeist

von F. A. Wald, Berlin, à Fl. 7½ Sgr., 15 Sgr. und 1 Rt. Dieses ausgezeichnete, aus den feinsten und heilkräftigsten Vegetabilien hergestellte **Parfüm** giebt auch zugleich das beste und billigste **Mund- und Zahn-Wasser**, hat sich aber besonders bei Einreibungen gegen **Gicht und Rheumatismus, Lähmungen**, Reißen und Schwächen in den Gliedern 2c. glänzend bewährt.

In Danzig bei **J. L. Preuß.**
Berlin, **F. A. Wald**, Hausvoigteiplatz No. 7.

In ⅟₁ Flacons 20 Sgr., in ½ Fl. 10 Sgr.

Gegen Haarleiden jeder Art,

so wie als feinstes und wohlthuendstes Toilette-Mittel hat sich das
Kölnische Haarwasser (Eau de Cologne philocome),
von A. Moras & Comp. in Köln einen europäischen Ruf erworben.

Es ist ächt zu haben in Danzig in der Haupt-Niederlage für Westpreußen bei **E. Marschalk & Comp.**, Heiligegeistgasse 92, bei **J. L. Preuß**, Portechaisengasse 3 und in Elbing bei **G. F. Schmidt**, in Stargardt bei **J. Stelter**, in Graudenz bei **Julius Gaebel**, in Bromberg bei **Hegewald jr.**, in Thorn bei **Ernst Lambeck**, in Insterburg bei **M. Rust.**
A. Moras & Comp. [1821]

In ⅟₁ Flacons 20 Sgr., in ½ Fl. 10 Sgr.

Teredinum,

sicherste Verhütung des Motten-Schadens.

Ein seit 10 Jahren privatim und auch in diesem Jahre mit dem größten Erfolge angewandtes Mittel gegen die lästige Mottenplage wird hiermit der allgemeinen Benutzung empfohlen. Frei hängende oder eingepackte Zeuge, besonders wollene Stoffe oder Pelze 2c., welche man mit dieser in jeder Beziehung unschädlichen Flüssigkeit besprengt, werden nie von einer Motte berührt werden.

Das Teredinum wird zu dem billig gestellten Preise von 10 Sgr. die große und 7½ Sgr. die kleinere Flasche verkauft in der Herzogl. privil Mohrenapotheke zu Dessau

Haupt-Depot für Ost- und Westpreußen bei
E. Marschalk & Comp.,
[1821] Heiligegeistgasse 92
und bei **J. L. Preuß**, Portechaisengasse 3.

Vortheilhafte Verpachtungen.

Durch plötzlich eingetretenen Sterbefall ist **sofort** ein in blühend. Nahrung steh. Krug-Wirthschaft mit Material-Geschäft, 1 Meile von Danzig, an der Chaussée, ferner:

Eine schöne ländliche Besitzung, ohnweit Danzig, an der Hauptstraße, einige 40 Morg. culm. Niedr.-Land, Wohn- u. Wirthschafts-Gebäude 2c. 2c., **zu verpachten** durch
[2359] **H. G. Wölke, Breitg. 33.**

Umstände halber ist

eine **Restauration**, verbunden mit **Schank**, mit auch ohne Inventar, v. gleich oder z. 1. Juli z. verpachten unter N. 2362 i. d. E. d. Z.

Das hier neu etablirte Schirmfabrikgeschäft v. Alex. Sachs a. Köln a. R. und Berlin, (hier Matzkausche Gasse

im Hause des Herrn Baum), empfiehlt **eleganteste Neuheiten in Sonnenschirmen, Entredeux, En-tout-cas, dauerhaften Regenschirmen** in Seide, Alpacca und englischem Leder in reichster Auswahl zu billigsten Preisen.

Auch werden Schirme neu bezogen und billigst reparirt. [2363

Orangerie-Verkauf.

Die von **Frantzius'sche Orangerie** im Hause Fischerthor No 8 bestehend aus 9 Pomeranzen-Bäumen verschiedener Größe und 3 Granatbäumen, soll im Ganzen oder getheilt verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen Herr
Wm. von Frantzius, jun.
[2355] in Danzig.

Rothes und weißes schlesisches Kleesaat,

englisches, französisches und italienisches Reygras, französische Luzerne, Thymothee, Schafschwingel, Seradella und diverse andere Sämereien, so wie Lupinen und Saat-Getreide offerire ich zu billigen Preisen. [9978]
W. Wirthschaft,
Gr. Gerbergasse No. 6.

250 Stück reichwollige Merino-Mutterschafe, sämmtlich zur Zucht brauchbar, stehen auf dem Gute Czerbienczin bei Dirschau zum Verkauf. [2254]

Räucherlachs empfiehlt billigst
L. A. Janke. [2357]

Marinirten Seelachs in

Fäßchen, Neunaugen in 1 Schock Fäßchen empfiehlt **L. A. Janke.** [2357]

Limburger Sahnen-Käse,

bei Abnahme von ⅟₁ u. ½ Kisten, offerirt bei schöner Waare billigst **L. A. Janke.**

Extra feinen Java-Dampf-Caffee, extra feinen Mocca-Dampf-Caffee empfiehlt in ⅟₁ ½ ¼ Paqueten (2364)
C. W. H. Schubert,
Hundegasse 15.

Ca. 250 Schock Weidenfaschinen sollen am 23. d. M. c. Vormittags 10 Uhr im Grodbek'schen Gasthause zu Kl. Falkenau öffentlich meistbietend verkauft werden.
Ziehm-Liebenau,
[2287] Deich-Hauptmann.

Joh. Hoff'sches Malzextrakt (Gesundheitsbier)

6 Flaschen 1 Rt., empfehlen [1821]
E. Marschalk & Comp.
Heiligegeistgasse 92.

Möbelfuhrwerk,

auch **Leiterwagen** u. kleine offene **Federwagen**, mit allem Zubehör versehen u. von zuverlässigen, im Packen von Umzugs-Gut geübten Leuten begleitet, empfiehlt zum Hinausziehen aufs Land [2338]
Herrmann Müller,
Langenmarkt No. 7 u. Lastadie No. 25.

Den geehrten Herrn Geistlichen und Kirchenvorständen hiemit die ergebene Anzeige, daß nach dem Dahinscheiden meines Vaters, ich in unveränderter Weise das Geschäft, welches wir bisher zusammen betrieben, fortsetzen, und mich bemühen werde, jeden Auftrag auch ferner zur Zufriedenheit auszuführen. Nur wird dasselbe jetzt ganz nach meinem Hause Poggenpfuhl 76 verlegt.
C. Schuricht,
[2356] Orgelbauer.

Für mein Galanterie- und Weißwaaren-Geschäft suche ich einen Lehrling, Sohn anständiger Eltern. — Bewerber bitte franco.
[2361] **H. J. Rautenberg**, Dt. Eylau.

Ein Techniker wird von einem Zimmermeister in einer Provinzialstadt zu engagiren gewünscht.

Das Gehalt beträgt vorläufig 250 Rt., wird aber bis 500 Rt., je nach Thätigkeit und Geschäfts-Kenntniß erhöht. Die Stellung ist eine dauernde und angenehme.

Auskunft ertheilt **Weege** in Berlin, Prinzenstraße 72, 1 Treppe. [2360]

In einem bedeutenden Porzellan- und Glas-Geschäft wird eine gewandte Verkäuferin, die schon in Geschäften fungirt hat, gewünscht und desfallsige Offerten in der Expedition dieser Zeitung unter No. 2365 entgegengenommen.

Ein junger Mann, der 3 Jahre in einer Wirthschaft gewesen, sucht eine andere Stelle. Brieflich zu erfragen unter C. R. poste restante Quittainen bei Pr. Holland. (2291)

Selonke's Etablissement auf Langgarten.

Freitag, den 20. Mai, von Abends 7 Uhr ab:
Fischessen.
[1392] **F. J. Selonke.**

Französisch

lehrt unter Garantie Jedem ohne Vorkenntnisse auf die leichteste Weise, bei gleichzeitig interessanter Lecture, binnen 6 Monaten, elegant lesen, schreiben und sprechen — die Reyer'sche

„deutsch-franz. Unterrichts-Ztg".

Diese neue Methode ist unfehlbar und übertrifft den weit theurern mündlichen Unterricht. Jeder Schüler kann sich schon nach kurzer Zeit in der franz. Sprache verständlich machen. Ein vollständiges **„franz.-deutsches Wörterbuch"** wird jedem Abonnenten extra und gratis geliefert. Für Eltern, welche durch diese Zeitung ohne eigene Kenntnisse die Kinder selbst unterrichten können, für ganze Gesellschaften, die mit Hilfe der Zeitung einen Lehr-Cursus eröffnen wollen, sowie zum Selbstunterricht für Jeden, der rasch und billig zum Ziele kommen will, ganz besonders zu empfehlen. —

Preis: 1 Monat = 64 S. Lectionen **1 Thlr.** Vollständ. Unterricht (900 Seit.) nur **5 Thlr.**

pränumerando bei frankirter Uebersendung. Eintritt jeden Tag. Nicht zu verwechseln mit sog. Unterr.-Briefen, welche weit theurer sind, dabei nicht das so nothwendige Wörterbuch liefern, überhaupt mit unserer spannenden Lehrmethode nichts gemein haben! — Prospecte direct und in allen Buchhandlungen gratis. Bestellungen an: **A. Retemeyer's Zeitungs-Bureau in Berlin.**

Für Danzig und Umgegend werden Abonnements in d. Exp. d. Ztg. angenommen und Prospecte verabfolgt.

Das Neueste und Eleganteste von

Portemonnaies, Cigarrentaschen und Brieftaschen, Notizbüchern, Briefmappen, Recessaires und Damentaschen mit Stahlbügel in schönen Formen, desgleichen in Armbändern, Broschen, Manschettenknöpfen und **französischen Tuchnadeln** empfiehlt die größte Auswahl allerbilligst der gütigen Beachtung,
[2698] **J. L. Preuß**, Portechaisengasse 3.

Victoria-Theater.

Freitag, den 20. Mai. **Englisch.** Schwank in 1 Akt von Görner. Hierauf: **Jette beim Schiedsrichter.** Genrebild mit Gesang. Zum Schluß: **Die Zillerthaler.** Liederspiel in 1 Akt von Nesmüller. [2358]

Englisches Haus: Königl. Kammerherr Graf Kayserling a. Schloß Neustadt. Gutsbes. Steffens a. Johannisthal. Kaufl. Schmidt a. Limbach, Prochownick u. Behrend a. Königsberg, Glückmann a. Thorn, Lissner n. Gem. a. Posen.

Hotel de Berlin: Kaufl. Gebr. Gottschalke a. Gumbinnen, Nicobi a. Stettin, Röhl a. Magdeburg, Mueller a. Dresden, Friedrich a. Köln, Düren a. Leipzig, Neuhaus a. Frankfurt, Schütz a. Halle a. S., Weber a. Bremen, Neumann a. Darmstadt, Stock a. Remscheid.

Walter's Hotel: Baron v. Wollzogen a. Erfurt. Rittergutsbes. v. Blumberg a. Saviat, Schwendig u. Böhlke a. Kl. Golmkau. Pfarrer Wollschlaeger a. Sypniewo. Rendant Hermer a. Bietowo. Kaufl. Caspary a. Berlin, Jost a. Leipzig.

Hotel zum Kronprinzen: Schiffscapitain Rusch u. Kahms a Colberg. Kaufl. Walter, Flint u. Grotian a. Hull, Spinola a. Rhede. Pianofortefabrikant Warlowitz a. Insterburg. Frl. Klein a. Coblenz.

Hotel zu den drei Mohren: Rittergutsbes. Lorenz a. Neuhaus. Gutsbes. Winter a. Gemünden, Seifert a. Nienburg. Rentier Stiefel a. Copenhagen. Maurermeister Frank a. Erfurt. Kaufl. Bühne a. Erfurt, Scheller a. Weimar, Bloesse a. Naumburg, Krieger a. Berlin, Schönfeld a. Magdeburg, Sautowsky a. Loebau. Geometer Heidsick a. Berlin. Frl. Rolling a. Elbing.

Hotel de Thorn: Königl. Ober-Amtmann Zabel a. Neuhoff. Gutsbes. Schimmelpfennig u. Fabrik. Raymund a. Köln. Kaufl. Lewy a. Bromberg, Leonhardt a. Aachen, Kohlmann a. Rammelsburg, Rothhardt a. Nauenburg. Feldwebel Teichmann a. Berlin.

Deutsches Haus: Kaufl. Frank a. Bromberg, Weith a. Roschin, Morgenthal a. Leipzig. Inspector Thymian a. Oblusz. Wirthschafterin Schmidt a. Gr. Golmkau.

Hotel de Oliva: Gutsbes. Cykowski a. Witniewke, Treitel a. Willkallen. Gutspächter Neitzke a. Lissau, Brose a. Raddow. Kaufl. Falican a. Bromberg, Hessing a. Berlin, Steinitzer a. Frankfurt a. M.

Hotel de Stolp: Kaufl. Löwenstein n. Frl. Tochter a. Stolp, Löwenstein n. Frl. Schwester a. Neustadt. Königl. Förster Kummer n. Frl. Tochter a. Kazimirz b. Putzig

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.